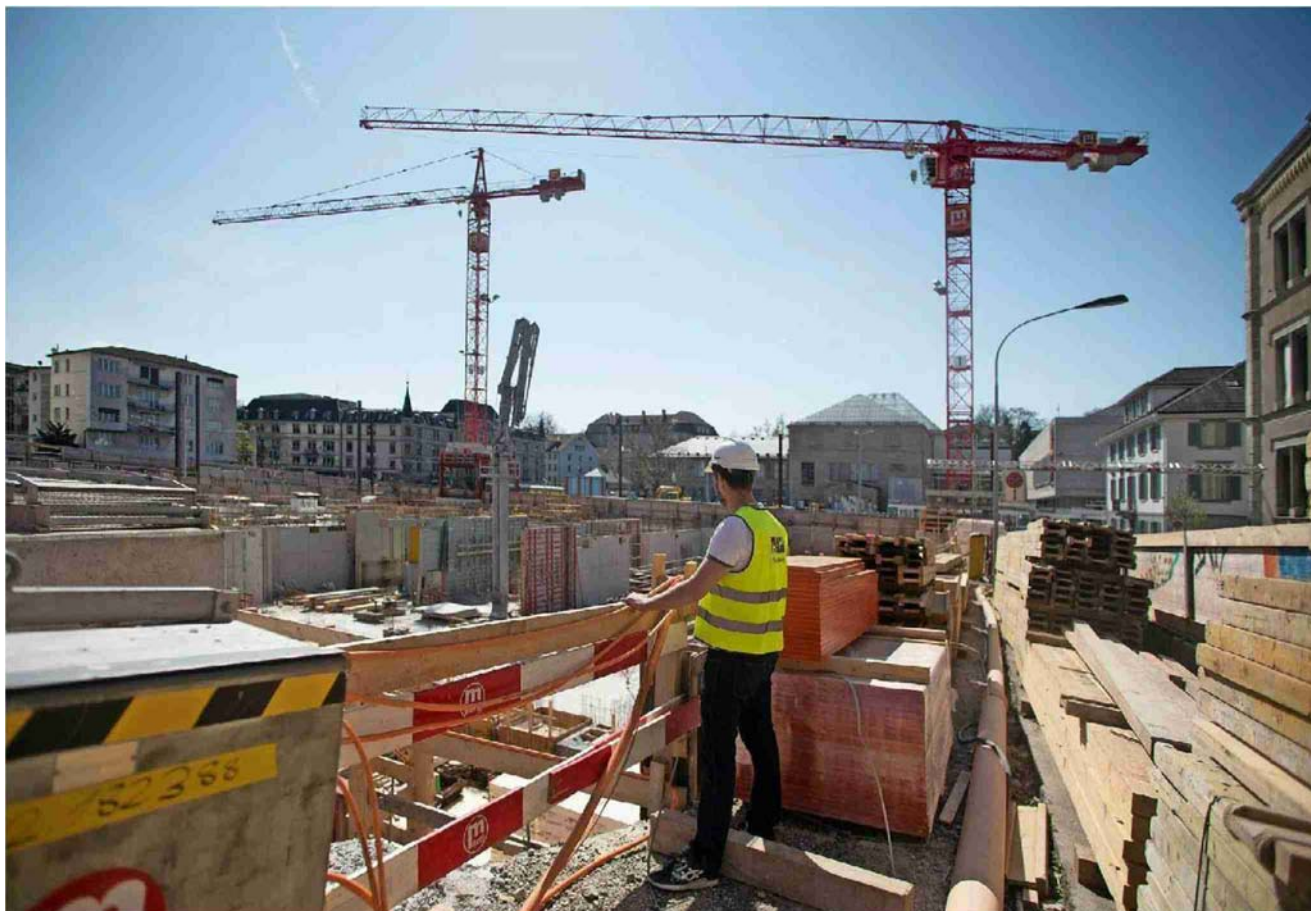




## Blick in den Abgrund

Die Kunsthaus-Erweiterung soll planmässig 2020 fertig sein. Am Tag der offenen Tür konnte die Zürcher Grossbaustelle am Wochenende erstmals besichtigt werden.



**Imposante Baugrube:** Beim Pfauen entsteht der Kunsthaus-Erweiterungsbau von David Chipperfield. Foto: Sabina Bobst  
**Salome Müller**

Am Heimplatz klafft ein Loch, rund 15 Meter ist es tief: Die Besucherinnen und Besucher drängen sich am Samstagvormittag um die Absperrung und recken ihre Köpfe, um einen besseren Blick in den Abgrund zu erhaschen. Hier entsteht die Erweiterung des Kunsthauses, entworfen vom britischen Architekten David Chipperfield. Ein unterirdischer Durchgang, 63 Meter lang und 5 Meter breit, wird das neue Gebäude mit dem Kunsthaus auf der gegenüberliegenden Seite des Heimplatzes verbinden.



Am Tag der offenen Tür, den das Kunsthaus am Samstag veranstaltete, hatte man die Gelegenheit, die Baustelle zu besichtigen und an einer Führung teilzunehmen. Zur ersten, um halb elf Uhr vormittags, kamen etwa vierzig Personen. Hauptsächlich ältere Leute, die sich mehr als andere Zeitgenossen für die Bauarbeiten zu interessieren scheinen. Der jüngste Teilnehmer, ein kleiner herumtollender Junge, trug vorsorglich einen Velohelm - sicher ist sicher, hatten sich die Eltern vermutlich gedacht.

### Tenor: Alles auf Kurs

Startpunkt der Baustellenführung ist bei aufgehängten Plakate, die illustrieren, wie der fertige Bau dereinst aussehen wird. Die frei zugängliche Halle im Erdgeschoss etwa wird vor allem aus Sichtbeton bestehen. Zudem werden Akustik-elemente eingebaut, weil der Raum auch als Konzertort genutzt werden soll.

Dann führt Barbara Koller, der die Gesamtleitung Planung obliegt, die Gruppe zu einem kleinen «gebauten Stück Kunsthaus» weiter hinten auf dem Gelände. An diesem Modell, erklärt Koller, habe man zum Beispiel getestet, welche Beton- und Steinsorten man für die Fassade verwenden könne und wie sich die einzelnen Materialien durch die Witterung veränderten. Die Anwesenden folgen ihren Ausführungen interessiert, stellen eine Frage nach der anderen, und es sind nicht nur bautechnische: «Wer sind Sie genau?», will einer wissen, nachdem Koller

ihre Erläuterungen beendet hat. Sie sei für die Gesamtleitung zuständig, sagt sie noch einmal, lachend. Daraufhin raunt ein anderer seiner Begleitung zu, dass das sicher kein Teilzeitjob sei, während ein Dritter vorwärtsdrängt: «Wir müssen weitermachen!»

Das Highlight kommt erst ganz zum Schluss der 30-minütigen Führung: das Loch - die eigentliche Baustelle. Dort erwartet der Bauleiter die Besucher, wechselt auf deren Wunsch hin von der Mundart ins Hochdeutsche und berichtet über den aktuellen Stand der Bauarbeiten. «Alles wie geplant», lautet die Botschaft.

Im Mai beginnt die vorletzte Baustufe der Unterquerung, der Aushub beim Vorplatz des Kunsthauses. Ab kommenden Herbst ist vorgesehen, das Untergeschoss des Kunsthauses zu durchbrechen und den unterirdischen Durchgang anzubinden. Das soll bis Sommer 2018 dauern. Die Fertigstellung des gesamten Erweiterungsbaus ist für das Jahr 2020 geplant.

### 200-Millionen-Franken-Projekt

Auch was das Budget angeht, befinde man sich auf Kurs, sagt Franziska Martin vom Amt für Hochbauten. Nach heutigem Stand könne man den Kredit von 200 Millionen Franken einhalten. Das Städtzürcher Stimmvolk sagte 2012 Ja zu einem 88-Millionen-Beitrag an das Projekt, an dem sich auch die Kunstgesellschaft und der Kanton beteiligen.